

Susanne Göltzer: Die Wirklichkeit der Bilder

Mal angenommen: Keiner hätte etwas aufgenommen oder es wäre nichts gesendet worden. Es wären keine Bilder des Zusammenbruchs eines im Moment des Zusammenbruchs entstandenen Symbols: „die beiden Türme für das Zentrum des virtuellen Kapitalismus“ (Slavoj Zizek: 20. September 2001, Die Zeit) über den Fernseher gegangen. Das ist ein Gedankenexperiment, nichts, was politisch wünschbar oder ohne Weiteres durchsetzbar wäre. Die politische Verhinderung der Bilder, wie zwei Flugzeuge in ein Hochhaus jagen, wie Staubwolken durch die Straßen rollen, wie Menschen aus vierhundert Meter hohen Häusern springen, würde an die politischen Praktiken totalitärer Gesellschaften erinnern, in denen die Macht über Bilder und die Definitionsmacht über Wirklichkeiten nicht pluralistisch, sondern einer herrschenden Gruppe in die Hand gegeben ist. Trotzdem das Gedankenexperiment: Es wären keine Bilder in unsere Wohnzimmer gesendet worden, wir hätten die Nachrichten nur gehört und hätten darüber lesen können.

Das Ganze wäre über die Zeitungen er mit einem Tag Verspätung zu uns gelangt. Es hätte keine Bilder gegeben vom Moment des Einschlages, nur von der Zerstörung. Welche Symbolkraft könnte dieser Anschlag, der Teil eines Kampfes gegen das Böse schien – das in diesem Falle der Westen war – noch entfalten? Ich behaupte, sie wäre geringer: die Symbolkraft mit wirklichkeitskonstruierender Wirkung. Der Kampf zwischen Gut und Böse war plötzlich Wirklichkeit, alle Differenzierungen waren zusammengebrochen. Um weiter im Bild zu bleiben: das Teufliche dieser Bilder bestand darin, dass man sich als säkularer, politisch differenziert denkender Mensch dieser dichotomen Weltsicht zunächst nicht entziehen konnte, obgleich man zuvor solcherart Entgegensetzungen immer vermieden hatte...

(merz 2002/01, S. 21 - 23)